

Gottesdienst 13. August 2023

10:00 Uhr, Alte Kirche Albisrieden

Predigt: Felix Schmid; Orgel: Burkhard Just

Thema:

Unbegreiflich und doch verlässlich

Eingangsspiel

Begrüßung 1. Korinther 1,3

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Gebet

Lied 723,1-8: „Ich singe dir mit Herz und Mund“

Schriftlesung aus Johannes 13,1-10 (Fusswaschung)

1 Es war vor dem Passafest... Während eines Mahls... da steht Jesus vom Mahl auf und zieht das Obergewand aus, nimmt ein Leinentuch und bindet es sich um;

5 dann giesst er Wasser in das Becken und fängt an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Tuch, das er sich umgebunden hat, abzutrocknen.

6 Nun kommt er zu Simon Petrus. Der sagt zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

7 Jesus entgegnete ihm: Was ich tue, begreifst du jetzt nicht, im Nachhinein aber wirst du es verstehen.

8 Petrus sagt zu ihm: Nie und nimmer sollst du mir die Füße waschen! Jesus entgegnete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du nicht teil an mir.

9 Simon Petrus sagt zu ihm: Herr, dann nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!

10 Jesus sagt zu ihm: Wer vom Bad kommt, braucht sich nicht zu waschen, nein, er ist ganz rein; und ihr seid rein.

Lied 723,11-18 Nochmals aus dem gleichen Lied...

Predigt Jesaja 55,8-11

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,

und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr,

9 sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde,

so sind auch meine Wege höher als eure Wege

und meine Gedanken als eure Gedanken.

10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt

und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde

und macht sie fruchtbar und lässt wachsen,

dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,

11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein:

Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen,

sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Liebe Gemeinde

Dieser eindrückliche Text aus dem Jesajabuch kam bereits vor 4 Wochen beim Schlussgottesdienst in der Kirche Suteracher zur Sprache. Seither hat er mich begleitet und dazu inspiriert, erneut darüber zu predigen. Diesmal allerdings mit ganz anderem Schwerpunkt.

Mir ist nämlich bei genauerer Betrachtung etwas sehr Spezielles aufgefallen. Der Text aus dem Jesajabuch verbindet zwei völlig verschiedene Themen in überraschender Weise. Das Unbegreifliche des Lebens (und auch des Handelns von Gott) wird mit der sehr einfach nachvollziehbaren Verlässlichkeit von Gottes Wort verbunden.

Passend dazu habe ich die Fusswaschung aus dem Neuen Testament als Lesungstext gewählt. Denn auch in diesem Text werden überraschende Elemente nebeneinander gestellt. Einerseits die liebevolle Hingabe von Jesus, mit der er seinen Verbündeten dient und ihnen die Füße wäscht. Und andererseits die geheimnisvolle Antwort, die er dem Petrus gibt: „Was ich tue, begreifst du jetzt nicht, im Nachhinein aber wirst du es verstehen.“

Das Leben ist in vielen Teilen unverständlich. Und doch dürfen wir vertrauen. Die Wege Gottes sind oft völlig verborgen und viel höher, als dass wir es verstehen könnten. Und doch ist Gott durch und durch verlässlich. Sein Wort wirkt und richtet aus, wozu er es gesandt hat. Und wir dürfen uns auf das Wort Gottes verlassen.

Vor einiger Zeit machte ich bei einem Jubilarinnenbesuch eine überaus eindrückliche Erfahrung, die genau dieses ‚Paradox‘ – diesen scheinbaren Widerspruch anschaulich macht. In der Erzählung dieser weit über 90 Jahre alten Frau kam mir genau das entgegen: Vertrauen trotz unverständlichen, schweren Erfahrungen.

Sie verlor früh ihren Vater. Sie war damals erst sechs Jahre alt und hatte drei noch jüngere Geschwister. Zeitweise musste sie deshalb in ein Kinderheim.

Aber sie ging immer sehr gerne zur Sonntagschule und schöpfte Kraft aus den Geschichten, Gebeten und Liedern, die sie dort mitbekam.

Später verlor sie ihren Mann als der Sohn noch zur Schule ging.

Sie ging aber auch immer zur Kirche und fand Halt im Glauben.

Sie sagt heute: Man muss es nehmen, wie es kommt. Und auch: Gottvertrauen ist das Wichtigste. Ich habe sie als eine unglaublich eindrückliche, zufriedene, einfache, hochbetagte Frau erlebt. Erstaunlicherweise hat sie auch keinerlei Schmerzen und nimmt in ihrer schlichten, dankbaren Art einen Tag um den anderen. Sie sagte auch nicht, sie wolle sterben. Nichts dergleichen. „De lieb Gott weiss denn scho, wenn’s Zyt isch.“ Das ist ihre Einstellung dazu.

Sehr gerne hat sie noch zugehört, als ich ihr einen Psalm vorlas und dankbar hat sie einem Gebet zugestimmt und danach das Unser Vater mitgebetet. Wer hat jetzt wem gut getan bei diesem Besuch? Ich vermute, sie hat mich mehr beeindruckt, als ich sie.

Einerseits die Unbegreiflichkeit von Schicksalsschlägen und andererseits ein einfaches Vertrauen auf Gottes Begleitung und Versorgung. Was sich wie ein Widerspruch anhört, ist offensichtlich eine Realität, die sehr, sehr viele Menschen erleben.

Wie geht es euch damit? Habt ihr in eurem Leben auch Unbegreifliches erlebt? Habt ihr auch Situationen gehabt, in denen ihr „Gottes Wege und Gedanken“ nicht verstanden habt. Und habt ihr auf der anderen Seite nicht doch auch vertrauen können, dass Gott mit euch ist?

Ich bin überzeugt, dass wir hier einem grossen und wichtigen Geheimnis auf der Spur sind. Hier wird uns sozusagen ein Lebensrezept verraten, das ‚verhebet‘. Das möchte ich noch etwas genauer zu umschreiben versuchen.

Es ist doch so, dass wir in unserem Leben hier auf Erden sehr, sehr vieles wirklich nicht verstehen und auch nicht erklären können. Gerade diese Woche hatte ich ein längeres Telefonat mit einer Hilfe suchenden Person. Sie sagte, sie sei sehr belesen und hätte grosse Philosophen wie Spinoza, Descartes oder Heidegger studiert. Auf der anderen Seite sagte sie mir, sie könne nicht glauben. Das ist tatsächlich eine grosse Gefahr: Dass einen das Unlösbare der Weltgeschichte, das Verworrene und zu einem rechten Teil auch Erschreckende so sehr irritiert, dass man nicht mehr vertrauen kann. Das führt unter Umständen so weit, dass man völlig irre wird an dieser Welt.

In unserem Predigttext wird uns dieser Sachverhalt interessanterweise von Gott bestätigt. Gott selber sagt:

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, 9 sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Damit sagt Gott klipp und klar: Lieber Mensch, vergiss es. Du wirst nie und nimmer den Durchblick haben bei all den Geheimnissen und Rätseln dieser Welt. Nicht der klügste Philosoph schafft das.

Aber dann folgt im Text diese völlig überraschende Wende:

10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,

11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Anders ausgedrückt sagt uns Gott in diesem Text: Versuche nicht alles zu erklären. Lass dich nicht irre machen durch die unfassbaren Geschehnisse, mit denen du konfrontiert bist.

SONDERN:

Vertraue, dass mein Wort wirksam ist und ausrichtet, wozu ich es sende.

Was ist damit gemeint? Hierfür müssen wir verstehen, was Gottes Wort ist und was es bewirkt. Am deutlichsten wird dies in der Schöpfungsgeschichte: Gott sprach und es geschah. Gott sprach: „Es werde Licht.“ Und es ward Licht. Gottes Wort schafft immer Leben, Ordnung, Licht, Hoffnung, Glauben, Liebe, Zukunft. Gottes Wort ist der Gegenpol zum Chaos zur ungeordneten Urflut. Gott trat damals dieser Urflut (hebräischer Begriff hierfür ist das „Tohuwabohu“) entgegen und schuf durch sein Wort und durch die Kraft seines Geistes diese ganze, faszinierende und wohl geordnete Schöpfung.

Und genau dies wirkt Gottes Wort auch in dir und in mir, wenn wir Gott nur sprechen lassen und es einfach annehmen und in uns wirken lassen. Genauso, wie die Erde den Regen aufnimmt und wirken lässt und dann alles grünt und wächst und gedeiht. Genau so können wir die Worte Gottes in uns aufnehmen und wirken lassen. Dann wird dieses Wort auch in uns ausrichten, wozu Gott es gesandt hat. Da wird es grünen und blühen und Frucht tragen in uns: Trost, Hoffnung, neue Kraft, Zuversicht und vieles mehr.

Aus diesem Grund gibt es das Lösungsbüchlein, die Kalenderzettel, die Andachtsbücher und Bibellesepläne. Das sind alles Hilfsmittel, die sicherstellen, dass wir Gottes Wort täglich aufnehmen. Wir müssen uns nicht wundern, wenn unsere Glaubenspflanze verdorrt, wenn wir sie nicht regelmässig wässern mit Gottes verlässlichem und tröstendem Zuspruch!

Unabhängig davon, ob wir die Wege der Weltgeschichte grad verstehen oder nicht; oder auch die Wendungen und Kurven unseres eigenen Geschicks. Gottes Wort und seine Zusagen bleiben und haben Auswirkung.

Sein Versprechen, dass er uns niemals verlässt. Sein Versprechen, dass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird ohne Tränen, Schmerz und Tod. Seine Güte, die uns immer wieder mit kleinem Glück am Wegrand beschenkt – wie zum Beispiel in den vergangenen Tagen mit so wohlthuender Wärme und Sonnenschein.

Amen

Zwischenspiel

Gebet / Stille / Unser Vater

Lied 676,1-3.7.8: „In allen meinen Taten lass ich den Höchsten raten.“

Mitteilungen

Verabschiedung Psalm 119,105

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Schlusslied 349,1-3: „Segne und behüte uns nach deiner Güte“

Segen

Ausgangsspiel